

Personalausweise

Sicherheitsstandards sollen erhöht werden

VADUZ Die Identitätskarte und Aufenthaltsausweise sollen im Rahmen einer EU-Verordnung mit Blick auf die Sicherheit unter anderem mit einem Chip ausgestattet werden. Die entsprechende Vorlage befindet sich nun in Vernehmlassung. Die Regierung hat an ihrer letzten Sitzung den Vernehmlassungsbericht betreffend die Abänderung des Heimatschriftengesetzes, des Personenfreizügigkeitsgesetzes sowie des Ausländergesetzes zur Durchführung der Verordnung (EU) 2019/1157 verabschiedet - dies im Rahmen der Verordnung (EU) 2019/1157, wie es in einer Mitteilung heisst. Damit würden die Sicherheitsstandards für Personalausweise von EU-Bürgern und für Aufenthaltspapiere, die EU-Bürgern und deren Familienangehörigen ausgestellt werden, die ihr Recht auf Freizügigkeit ausüben, erhöht. «Die Identitätskarte und die Aufenthaltspapiere Liechtensteins erfüllen die Anforderungen der EU-Verordnung bereits weitgehend», heisst es vonseiten der Regierung. «Neu ist jedoch die Identitätskarte mit einem Chip auszustatten, der die Speicherung des Gesichtsbildes und zweier Fingerabdrücke in interoperablen digitalen Formaten ermöglicht.» Im Weiteren muss der Aufenthaltspapier für Staatsangehörige eines EWR-Mitgliedstaats und der Schweiz neu zweisprachig ausgestaltet werden. Zudem werde der biometrische Aufenthaltspapier künftig an alle Drittstaatsangehörigen herausgegeben. «Heute erhalten Familienangehörige von Staatsangehörigen eines EWR-Mitgliedstaats oder der Schweiz mit Drittstaatsangehörigkeit einen Aufenthaltspapier ohne Biometrie», so die Regierung. Der Vernehmlassungsbericht kann bei der Regierungskanzlei oder über <http://www.rk.llv.li> (Vernehmlassungen) bezogen werden. Die Vernehmlassungsfrist endet am 31. August 2022. (red/ikr)

Polizei sucht Zeugen

Spoerry Fabrik verunstaltet

TRIESEN Am Pfingstwochenende wurde die denkmalgeschützte Spoerry-Fabrik in Triesen von einer unbekannten Täterschaft verunstaltet. Es entstand Vermögensschaden in noch unbekannter Höhe, teilte die Polizei am Dienstag mit. Die Täterschaft hat demnach zwischen Sonntag, circa 18 Uhr, und Montag, circa 10 Uhr, mit einem blauen Stift circa 45 Verunstaltungen angebracht. Personen, die Angaben zu einer Täterschaft machen können, werden gebeten, sich bei der Landespolizei zu melden (info@landespolizei.li, Telefon +423 236 71 11). (red/pd)

Unfall in Gamprin

Lieferwagen prallte auf Linienbus

GAMPRIN Bei der Haltestelle «Bädal» kam es am Samstagabend zu einem Unfall zwischen einem Lieferwagen und einem Linienbus. Gegen 20.45 Uhr blieb der Linienbus auf der Ruggeller Strasse in Gamprin an der Bushaltestelle «Bädal» stehen, wobei ein nachfolgender Lieferwagen in den Bus prallte. Personen wurden dabei keine verletzt, teilte die Landespolizei am Sonntag mit. (red/lpfl)

Auf Höhe Hofkellerei

Starkregen spülte Schotter auf Strasse

VADUZ Der Starkregen am frühen Sonntagnachmittag spülte in Vaduz, Höhe Hofkellerei, Schotter auf die Landstrasse. Wie das «Vaterland» online berichtete, musste auch die Triesenberger Feuerwehr ausrücken, oberhalb des Hotels Oberland. Zudem sind wegen des hohen Wasserdrucks mehrere Kanaldeckel in Vaduz, Triesen, und Triesenberg angehoben worden. (red/pd)



Die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft ist lang. (Symbolfoto: Michael Zanghellini)

Hochstapler muss sich einer mehrtägigen Verhandlung stellen

Betrug Über neun Jahre hinweg haben ein Deutscher und ein Österreicher gewerbsmässig über 1,8 Millionen Euro ergaunert. Ersterer stand am Dienstag vor Gericht. Der Prozess dauert bis am Freitag, denn die Beweislage ist erdrückend.

VON MICHAEL WANGER

Die Betrugsmasche war ebenso raffiniert wie lukrativ - zumindest so lange, bis beim 52-jährigen Deutschen im Juni 2020 die Handschellen klickten. Er und sein österreichischer Komplize hatten neun Jahre lang unter dem Deckmantel ihrer inzwischen pleite gegangenen Firma privaten Anlegern rund 1,83 Millionen Euro aus der Tasche gezogen, indem sie ihnen ertragreiche Darlehen versprochen. Hierfür mussten die Kunden einen Geldbetrag - meistens 10 Prozent des versprochenen Darlehens - auf einem vermeintlich sicheren Konto hinterlegen. Doch es gab weder ein Darlehen, noch erhielten die Anleger ihr hinterlegtes Geld zurück. Der Angeklagte zwang dieses nämlich für sich ab, sobald es auf dem besagten Konto landete. Damit finanzierte er seinen Lebensunterhalt, beispielsweise Urlaube, Gehaltszahlungen oder Kreditkartenrechnungen. Das Ironische dabei: Mit einem Teil des Geldes bezahlte er sogar die Schulden, die er bei einem Geschädigten aus einem früheren Betrugsfall in Liechtenstein hatte.

Beteiligte hinter Licht geführt

Warum der Schwindel so lange nicht aufflog, hat einen einfachen Grund: Der Deutsche und sein Komplize haben alle Beteiligten, auch die Banken, immer wieder davon überzeugt, dass sie vertrauenswürdige Geschäftspartner sind. Erst später sollte sich herausstellen, dass die beiden Männer Belege, Urkunden und andere Beweismittel fälschten. So weit der Inhalt der Anklageschrift zusammengefasst.

1,83 Millionen ergaunert: Spur zweier Hochstapler führt ins Land

Anlagebetrug Über mehrere Jahre hinweg sollen zwei Männer von Liechtenstein aus Anleger betrogen haben. Einer der beiden Verdächtigen sitzt derzeit in Vaduz in Untersuchungshaft und wartet auf seinen Prozess vor dem Landgericht.

VON MICHAEL WANGER

Rund 1,83 Millionen Euro sollen ein 52-jähriger Deutscher und sein zehn Jahre älterer Komplize aus Österreich mit Hochstaplerie ergaunert haben. Unter dem Deckmantel ihrer inzwischen pleite gegangenen Firma versprochen die beiden ihren Kunden ertragreiche Darlehen. Doch zuerst mussten sie eine grosse Summe an Eigenkapital hinterlegen. Diese sahen sie aber nie wieder - genau wenig wie das versprochene Darlehen. Auf diese Masche fielen im Zeitraum zwischen 2011 und 2020 sieben Personen aus Deutschland und der Schweiz rein.



Die beiden Verdächtigen hatten es auch auf den Eishockeyverein VEU Feldkirch abgesehen. (Symbolfoto: Shutterstock)

Auch der Eishockeyverein VEU Feldkirch wäre fast Opfer der Hochstaplerie geworden. Wie die «Vorarlberger Nachrichten» schreiben, habe der Deutsche dem Club ein Sponsoring von 50 Millionen Euro sowie ein neues Stadion für 70 Millionen Euro versprochen. Hierfür gab er an, früher einmal Eishockey-Profi gewesen zu sein. Der Verein habe aber rechtzeitig gemerkt, dass die Sache einen Haken hat. Auch die Justiz kam dem Schwindel auf die Schliche und nahm den Deutschen fest. Der österreichische Komplize befindet sich nun auf freiem Fuss.

Das Landgericht auf «Volksblatt»-Anfrage. Obwohl die Liste an Anklagepunkten bei beiden Betrügern lang ist - beidermännlich - wird er als «dickere Fisch». Besonders, weil er mehrere Male vorbestraft ist. Das Landgericht geht deshalb davon aus, dass der Deutsche eindeutig der Komplize, der übrigens Rechtsanwalt war, wolle sich an der Gerichtsverhandlung stellen, schreiben die «Vorarlberger Nachrichten». Er wolle im Juli oder im August.

Seit Februar ist bekannt, dass sich der Deutsche vor Gericht verantworten muss.

Am Dienstag sass der Deutsche nun auf der Anklagebank. Es war der Auftakt zu einer voraussichtlich viertägigen Gerichtsverhandlung. Bereits im Februar, als bekannt wurde, dass der 52-Jährige in Liechtenstein vor Gericht stehen wird, sagte das Landgericht auf Anfrage, dass der Prozess mehrere Tage dauern wird. Immerhin handle es sich um einen «dicken Fisch»: Der Angeklagte ist in seiner Heimat neunmal vorbestraft - und zwar einschlägig, also wegen Betrugs und Urkundenfälschung. Seine kriminellen Aktionen begannen laut Gericht in den 1990er-Jahren, als er sich ohne Erfahrung im Versicherungswesen selbstständig machte. Seinen Geschäftspartner, dem sich das Gericht in einer separaten Verhandlung annehmen wird, lernte er allerdings erst 2011 kennen. Während heute und morgen mehrere Zeugen geladen sind, konfrontierte der Richter den Angeklagten gestern mit den Vorwürfen aus der Anklageschrift. Der Mann zeigte sich grösstenteils geständig und reumütig. «Es ist mir klar, dass mein Geschäftspartner und ich die Geschäfte nicht so abwickeln hätten dürfen», sagte er, «ich übernehme die Verantwortung für meine Handlung und den Schaden.» Allerdings fühle er sich von seinem Komplizen im

Stich gelassen, denn seit seiner Verhaftung im Juni 2020 schiebe dieser die ganze Schuld auf ihn. Dabei sei auch er in Österreich wegen Veruntreuung vorbestraft. Der Geschäftspartner habe beispielsweise mit einem weiteren Mitarbeiter alle Verträge aufgesetzt. Unterschrieben hat sie der 52-Jährige trotzdem. Dass er sich damit an der Straftat beteiligte, sei ihm bewusst: «Ich habe nie etwas hinterfragt. Das war ein Fehler.»

Dennoch versuchte der Deutsche diese Unwissenheit an der Verhandlung auch zu seinem Vorteil zu nutzen. Die Staatsanwaltschaft warf ihm nämlich vor, das ergaunerte Geld in der Steuererklärung verschleiert zu haben, weil er es als «ausländische Provisionserträge» bezeichnete. Er begründete dies damit, dass er zu diesem Zeitpunkt tatsächlich davon ausging, dass es sich um Provisionen für seine Arbeit handelt.

Komplize sieht es wohl anders

Mit der Zeit habe der Angeklagte vom vollen Umfang der Betrugsmasche Wind bekommen, sei aber Teil des Unternehmens geblieben. «Es war ein Fehler, dass ich so lange mit diesen Herren zusammengearbeitet habe», sagte er. Der Geschäftspartner behaupte allerdings, dass der 52-Jährige das Konstrukt für den Betrug aufgebaut hat. Dies scheint ein Beweis dafür zu sein, dass die Freundschaft der beiden tatsächlich in die Brüche ging, als die Machenschaften aufflogen. In den kommenden Tagen konzentriert sich das Landgericht aber nur auf den Deutschen. Der Richter geht davon aus, am Freitag ein Urteil sprechen zu können.

Sinkflug der Coronazahlen nach drei Monaten beendet

Pandemie Nach einem dreimonatigen Sinkflug sind die Corona-Infektionszahlen in Liechtenstein vergangene Woche erstmals wieder angestiegen. Bei den Hospitalisierungen und Todesfällen zeigt sich aber weiterhin eine stabile Situation.

VON DAVID SELE

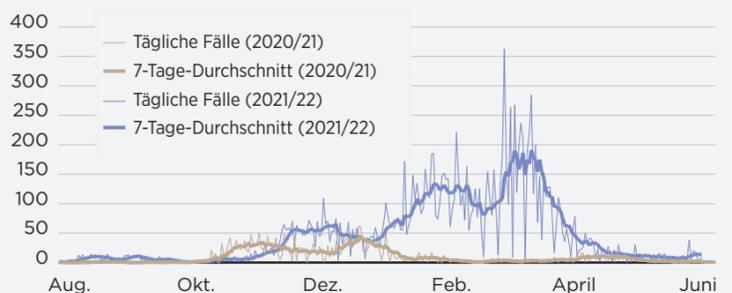
Seit Ende März sind die Corona-Infektionszahlen in Liechtenstein von Woche zu Woche kontinuierlich gesunken. Nachdem in der dritten März-Woche das Allzeithoch von 1221 laborbestätigten Fällen innert einer Woche erreicht worden war, sank die Zahl der täglichen Neuinfektionen rapide. In der letzten Mai-Woche wurden gerade noch 56 neue Coronafälle verzeichnet. Anfang Juni nahm der Sinkflug jetzt aber sein vorläufiges Ende. 96 Personen wurden positiv auf das Coronavirus getestet, was beinahe einer Verdoppelung der Fallzahlen im Vergleich zur Vorwoche entspricht. Wieder zugenommen hat auch die Zahl der durchgeführten PCR-Tests. Gemäss den Zahlen des Amtes für Statistik wurden vergangene Woche 248 Abstriche genommen, knapp 100 mehr als in der Vorwoche. Die Positivrate lag bei 38,7 Prozent und damit 2,1 Prozentpunkte höher als in der Vorwoche.

Durchschnittsalter weiter relativ hoch

Etwas gesunken ist der Altersschnitt der infizierten Personen. Dieser lag

Infektionsgeschehen

Täglich gemeldete Fälle und 7-Tage-Durchschnitt*



*Stand: 6. Juni 2022

Quelle: Amt für Statistik; Grafik: «Volksblatt», df

in der vergangenen Woche bei 54 Jahren, was im Vergleich zum bisherigen Pandemieverlauf weiterhin sehr hoch ist. Der Rekordwert war in der Vorwoche mit einem Altersdurchschnitt von 56,6 Jahren erreicht worden. Verantwortlich dafür war eine Anhäufung von Infektionen in einem Pflegeheim. Weiterhin konstant ist die Zahl der Todesfälle im Zusammenhang mit

Covid-19. Seit Ende März ist keine weitere infizierte Person verstorben. Am Landesspital ist nach mehreren Wochen ohne Covid-19-Patient seit dem 5. Juni wieder eine infizierte Person hospitalisiert. Die Zahlen von etwaigen Liechtensteiner Covid-19-Patienten in Schweizer Spitälern werden seit geraumer Zeit nicht mehr erhoben.